

# Pestalozzi-Worte über Menschenbildung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1926-1927)**

Heft 10

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665236>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aufbessert. Bald hier, bald dort hört man von Geschäftsinhabern, in deren Betrieb Stadtreisende zur Einführung eines Artikels, oder Hausierer zum Vertreiben einer gangbaren Neuheit gesucht werden. Goldeswert sind oft solche Hinweise und Ratschläge, die uns selbst nichts kosten, dem andern aber von unschätzbarem Nutzen sein, ja das Glück einer ganzen Familie begründen können.

Mancher Unglückliche hätte vielleicht Verwandte, die sich gerne seiner annehmen würden, wenn ihnen einmal die Lage des Bedrängten wirklich wahrheitsgetreu geschildert würde. Ein eindringlicher Brief eines Dritten, der doch wenig Mühe macht, ist imstande, Wunder zu wirken; eine Veröhnung lange Jahre hindurch entzweiter Verwandten, eine Umstimmung verhärteter Herzen ist vielleicht die Folge, ein Wandel, der das Lebensglück einer bedrängten Familie, die nicht aus noch ein weiß, sichert.

Auch ein Bittgang für einen Unglücklichen zu einem begüterten Bekannten, dem eine Unterstützung kaum eine merkliche Belastung seines Vermögensbestandes bedeutet, trägt oft reichen Lohn und sollte uns nicht zu schwer fallen. Uns selbst sind diese kleinen Liebedienste eine leichte Mühe; wie viele Unglückliche ver-

mögen wir vom Rande des Verderbens zu reißen, nur durch ein wenig Umsicht, Nachdenken oder ein freundliches Wort. Wenn nur ein jeder mit offenem Blick für die Leiden und Kimmernisse der Mitmenschen durch die Welt geht und sich's zur Aufgabe macht, dem Elend, wo es ihm begegnet, zu steuern zu suchen, indem er seinen praktischen Verstand, seine Erfahrungen, seinen Einfluß, alles Dinge, die jeder Mensch, der eine mehr, der andere weniger, besitzt, geltend macht, so ist er, auch der Unbemittelte, in der Lage, durch dieses Wirken für andere ungemein viel Segen zu stiften. Und wenn auch nicht steinerne Denkmäler seinen Ruhm predigen, so wird ihm doch in den Herzen der Darbenden, der Verzagten, jener zahllosen Kreuzträgerinnen, die oft gerade unter den verschämten Armen zu finden sind, ein Denkmal gesetzt werden.

Vielleicht wird unser wohlthätiges Walten auch dann und wann dem Andank begegnen, da die Tugend der Dankbarkeit nicht allen eigen ist. Dann trösten wir uns mit dem Worte des Dichters, der da singt:

„Luft du was Gutes, wirf's ins Meer!  
Sieht's nicht der Fisch, sieht's doch der Herr.“

### Pestalozzi-Worte über Menschenbildung.

Heiliges Tun! Von dir kommen alle Taten,  
und vom Nichtstun alle Untaten!

\*

Das Leben bildet und das bildende Leben  
ist nicht Sache des Worts, es ist Sache der Tat.

\*

Man hat mir in meinen Anabenschuhen  
schon gepredigt, es sei eine heilige Sache um das  
von unten auf dienen, aber ich habe jetzt erfahren,  
um Wunder zu leisten, muß man mit  
grauen Haaren von unten auf dienen.

\*

Wenn dich eine Bürde schwer drückt, so ver-  
giß nie, daß der Mensch durch das Schwertra-  
gen sehr stark wird; aber was du nicht gern  
trägst,bürde nicht leicht einem andern auf.

\*

Es ist ein großer Gedanke, durch Leiden sich  
zu veredeln, aber ein ebenso trauriger, durch  
Leiden zu verwildern.

\*

Taten lehren den Menschen und Taten  
trösten ihn.

\*

Du unserer Hoffnung und unser Stolz,  
blühende Jugend! Du bist wie ein Garten in  
seiner Frucht; aber wisse die Erde nährt sich von  
den Früchten des Feldes, nicht von der Zierde  
der Gärten; rüste dich auf die Tage, wo du  
ohne Zierde und ohne Schmutz das Werk dei-  
nes Lebens wirst verrichten müssen.

\*

Der Mensch, wenn er um seiner selbst wil-  
len nicht fromm und treu sein will, sollte es  
doch um seiner Kinder willen sein.

\*

Im Heiligtum des häuslichen Lebens liegt  
bestimmt der ganze Umfang aller Anfangsmittel,  
durch welche die sittlichen, geistigen und  
physischen Kräfte unsers Geschlechtes auf eine  
naturgemäße Weise entfaltet werden können.

\*

So den Kindern ans Herz kommen und sie eben in dem Augenblick recht warm überzeugen, daß sie einem lieb sind, wenn man ihnen einen Fehler verweisen... will, das ist gewiß das Meisterstück einer guten Auferziehung.

\*

Die Liebe der Eltern ist wie der Tau in Frühlingsnächten.

\*

Es sei mit den Menschen gar nichts zu machen: das ist so lange die Welt steht, das Wort gewesen, womit dumme und schlaue Leute Hand in Hand einander geholfen, den Bogen abzuspannen, wenn etwas Gutes, das man mit den Menschen machen wollte, nicht in ihren Kram diente.

\*

Die Kräfte des Herzens, der Glaube und die Liebe sind für den Menschen als für ein zu bildendes und zu erziehendes göttliches, ewiges Wesen eben was die Wurzel für das Wachstum des Baumes.

\*

Hundert Unglückliche gehen verloren, weil sie niemand zum Gefühl dessen, was sie noch sind, emporhebt.

\*

Daß unser Herz lebe, wirke, bleibe, daran liegt alles, nicht daß es glänze.

\*

Wie kann der gute Geist einkehren, ehe der böse ausgetrieben ist? fragt einer. Wir fragen: Wer kann den bösen Geist austreiben, als der gute?

\*

Eines Knechtes Größe ist auch Menschengröße.

\*

Um glücklich zu sein, fordert es beim Menschen nicht bloß, daß er wohl versorgt sei, sondern auch, daß er glaube, er sei's.

\*

Bei Reichen und Armen muß das Herz in Ordnung sein, wenn sie glücklich sein sollen, und zu diesem Zweck kommen die weit mehreren Menschen eher durch Not und Sorgen, als durch Ruhe und Freuden.

\*

Die Not macht keine Komplimente mit unsern Fehlern. Steckst du recht darin, so magst du es lange probieren, dir tausenderlei Entschuldigungen über deine Fehler vorzulügen, du wirst bald merken, daß dir das nichts hilft und daß du mit Kopf und Händen da angreifen mußt, wo dich die Not drückt.

\*

Auch im höchsten Verderben unserer Natur löscht sich das Licht Gottes, das ewige, in der menschlichen Seele nicht aus.

\*

Die Liebe herrscht nicht, aber sie bildet, und das ist mehr.

\*

Alle Menschenweisheit ruht auf der Kraft eines guten, der Wahrheit folgsamen Herzens.

\*

Es ist zwischen dem Wissen und Tun ein himmelweiter Unterschied. Wer aus dem Wissen allein sein Handwerk macht, der hat wahrlich groß acht zu geben, daß er das Tun nicht verlerne.

\*

Die Menschen unserer Zeit sind von früher Jugend an an das arme Wortwesen wie verkauft, und haben fast keinen Sinn mehr für den wortleeren, reinen Ausdruck der innern Güte und Frömmigkeit der Menschen.

\*

Du wirst immer finden, daß, wer in viel Not war, gemeiniglich mehr ist, mehr kann und mehr wird als die guten Hansen ohne Sorgen.

\*

## Die Parabel von der Höhe des Himmels.

Von Safed, dem Weisen. (Aus dem Amerikanischen von Max Havel.)

Ich habe eine kleine Enkelin und sie ist die Tochter der Tochter Returahs. Und an vielen Tagen des vergangenen Sommers sprach sie zu mir und sagte: „Großpa, ich will mich schaukeln!“ Und womit ich damals auch beschäftigt

sein mochte, ich ließ es sein und ging hin und schaukelte das Kind.

Nun, an einem jener Tage blickte die Tochter der Tochter Returahs zu den großen Tischenbäumen hinauf, zwischen denen die Schaukel